Zu unserem Titelbild

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu unserem Titelbild

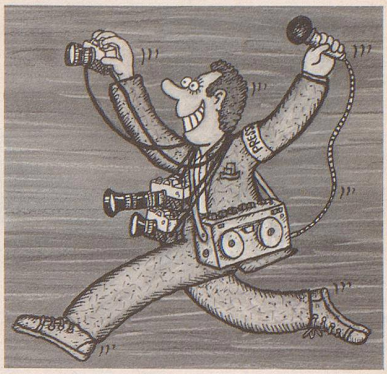
Es ist doch völlig normal, dass praktisch jeden Tag irgendwo ein Mord passiert und etwas Blut fliesst. Aufgebauscht wird das eben immer durch die Medien, vor allem in den Revolverblättern. Die andauernden aufgeblasenen Berichte über angebliche Skandale gehören ins gleiche Kapitel. Was soll's? Man darf das doch nicht überbewerten! In der Schweiz ist ja alles bünzlig, sogar die Skandale. Mit den masslos übertriebenen Stories wie zur Sache mit den Kurden oder den Tankerunfällen vor Alaska oder Livorno, aber auch mit solchem Zeugs wie die Aids-Geschichte in Uganda oder die radioaktive Verseuchung in grossem Umkreis von Tschernobyl wollen die Medien in uns doch nur das schlechte Gewissen provozieren oder die Bereitschaft, für irgendwelche Sammlungen Geld zu spenden. Die sollten uns doch endlich in Ruhe lassen. Früher gab es das alles auch. Keine Zeitung hat das breitgewalzt – und das Leben ist doch weitergegangen. Da fragt man sich wirklich: Wozu braucht die Presse jetzt auch noch eine Messe?

(Titelbild: Martin Senn)

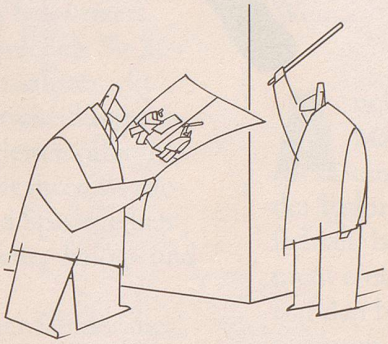
In dieser Nummer

Peter Riederer:

«Sie haben ja keine Ahnung von gepflegtem Journalismus



Zeitungen haben es heute schwer. Besonders die kleinen. Auch dem *Wochenkommentar* aus dem Renner-Verlag geht es nicht anders. Warum sinkt die Auflage? Wieso steigen bedeutende Inserenten aus? Es liegt am Inhalt und am Stil. Da müssen eben mehr süffige Stories aufgerissen und auch belanglose Ereignisse newsmässig bis zum Geht-nicht-mehr «ausgelutscht» werden. (Seite 11)



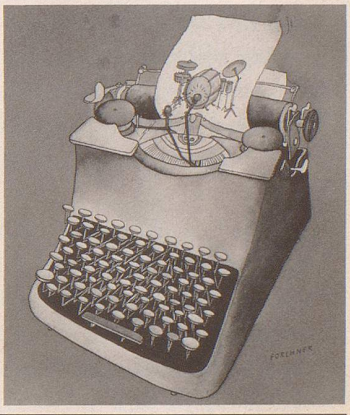
Peter Weingartner:

Das Heil liegt im Analphabetismus

Journalisten und Redaktoren, kurz – die meisten Medienschaffenden sehen sich als Vertreter der sogenannten «vierten Gewalt». Nach Auffassung vieler Aussenstehender ist dies eine Anmassung sondergleichen. Wie kann der Macht der Medien denn begegnet werden? Das beginnt schon in der Schule, wo Lesen und Schreiben unbedingt aus dem Lehrstoff gestrichen werden sollten. (Seite 20)

Bruno Knobel:

«Besonders begrüssen wir *die* Presse»



Ob es sich um die Hauptversammlung des Sparvereins Ameise oder um die Veteranenehrung im Schützenverband handelt – erwartet wird, dass die Presse darüber gross berichtet. Die Schreiber, welche solch spannende Anlässe über sich ergehen lassen müssen, werden denn auch immer besonders als *die* Presse begrüsst. Wer ist denn das: *die* Presse? (Seite 38)

Sepp Renggli:	Goethe und die Spassmedien	Seite 5
André Baur:	Schwanengesang für Radio DRS 1,5	Seite 6
Roger Graf:	Unser Korrespondent in Nikosia	Seite 19
Horst Schlitter:	200 000 Italiener träumen von einer Polizeiuniform	Seite 30
Jürg Moser:	Und wer entsorgt den geistigen Müll?	Seite 36
Patrik Etschmayer:	Mit 50 Programmen 50mal mehr langweilige Sendungen	Seite 43
Fritz Herdi:	Der schwarze Eisenhower und der Mozart des Hinterrads	Seite 58

Nebelspalter Die humoristisch-satirische Schweizer Zeitschrift 117. Jahrgang Gegründet 1875

Redaktion: Werner Meier-Léchot
Gestaltung: Koni Näf
Redaktionssekretariat: Ursula Schweizer
Redaktionsadresse: Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E.Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementsabteilung: Tel. 071/41 43 41

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 104.–	6 Monate Fr. 55.–
Europa:*	12 Monate Fr. 120.–	6 Monate Fr. 63.–
Übersee:*	12 Monate Fr. 156.–	6 Monate Fr. 81.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1.
Abonnement-Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf: Isler Annoncen AG, Grubenstrasse 4, 8902 Urdorf Telefon 01/734 04 72, Telefax 01/734 06 80

Anzeigenverwaltung: Sandra Di Benedetto Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung: Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss: Ein- und zweifarbige Inserate: 1 Woche vor Erscheinen. Vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1991/1